

war leichtherzig und gutmütig, bequem und träge, sehr geneigt, ihr Leben zu genießen und alles Schwere von sich zu schieben — auch ihre Kinder, sobald sie ihr lästig fielen, oder ihre Erziehung Schwierigkeiten bereitete. Carry war zart und kränklich, May der Liebling der Eltern, und obgleich die letztere erst fünfzehn Jahre zählte, so galt doch ihr Traum bei Tag und Nacht dem großen Tage, an dem sie „herauskommen“ und eine erwachsene junge Dame sein würde.

Es hatte längst neun geschlagen, als die beiden Schwestern endlich eintraten; von neuem fiel es Ilse auf, wie unendlich verschieden sie in ihrer Erscheinung waren. May führte ihren Namen mit Recht; sie erschien wie ein junges Bäumchen, das seine Knospen dem Strahl der Frühlingssonne öffnet, während Carry einem verkümmerten Pflänzchen glich, das in tiefem Schatten erwachsen ist. „Es ist spät,“ sagte Ilse streng, „Ihr habt mich wieder warten lassen.“

„Verzeihen Sie, Miß Stein,“ versetzte May lebhaft und gutlaunig, „ich konnte heute wirklich nicht so früh aufstehen, denn ich kam gestern spät zur Ruhe. Mama hatte mich in das Konzert des Mr. Vogel mitgenommen — ein Landsmann von Ihnen, ein sehr berühmter Mann —, o Miß Stein, es war so schön! Der Saal war brechend voll, und man sah reizende Anzüge — da war Lady A. und Lady B. mit ihren schönen Töchtern, sie hatten entzückende Hüthen auf — und dann die reizende Mrs. C., die bewunderte Schönheit, in einer fremdartigen Tracht — man sagt, sie sei eine Griechin . . .“

„Und der Klavierspieler?“ fiel Ilse ein.

„Ach der — ein komischer Herr mit langem, strohgelbem Haar, das ihm bis auf die Schultern fiel — ein echter Deutscher. Er hatte hübsche, weiße Hände, die erstaunlich schnell über die Tasten liefen, aber er machte so seltsame Verbeugungen, und seine Halsbinde war in einen so wunderbaren Knoten geschlungen . . .“

„Aber seine Musik?“

„O, ich glaube, er spielte ganz gut, nur waren die Stücke sehr lang und ernsthaft — es wäre recht langweilig gewesen, wenn es nicht so viel zu sehen gegeben hätte.“

„Genug des Geschwätzes!“ sagte Ilse ungeduldig, „es ist hohe Zeit, an die Arbeit zu gehen.“ Aber Mays Gedanken waren gar nicht bei der Sache, sondern mit hundert anderen Dingen beschäftigt; sie war schlecht vorbereitet, gähnte viel und sah oft nach der Uhr, wäh-